

---

**Persistenter Identifier:** 026397595\_0031  
**Titel:** Allgemeine Schulzeitung - 31.1854  
**Ort:** Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen  
Instituts für Internationale Pädagogische Forschung  
**Signatur:** AD 3444 ; 02 A 1337  
**Strukturtyp:** PeriodicalVolume  
**PURL:** [http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/026397595\\_0031/1/](http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/026397595_0031/1/)

# Allgemeine Schul-Zeitung.

Samstag, 5. August

1854.

N<sup>o</sup> 93.

## Das evangelische Kirchenlied.

Irre die Spielleute nicht. Und wenn man Lieder singet, so wasche nicht darein; und spare deine Weisheit bis zur anderen Zeit.

Jesus Straß 32, 5. 6.

Ich knüpfe die Besprechung über das Kirchenlied an folgende Schrift an: „Das evangel. Kirchenlied und die confessionelle Brandfackel. Ablehnung an Hrn. Stier, Doctor der Theologie, Superintendenten und Oberpfarrer (in Scheuditz). Von G. Ch. H. Stip, ordentlichem Mitgliede der Leipziger historisch-theologischen Gesellschaft. Neubrandenburg, C. Brünslow, 1854. gr. 8. S. 65. broschürt.“ Diese Schrift wurde von der Verlagsbuchhandlung zur Kritik übersandt. Gleich von vornherein will ich sagen, daß die Schrift zumeist persönliches Interesse hat, daß sie nur den in den Streit zwischen den Hrn. Stier und Stip Eingeweihten völlig klar sein kann. Dem Hf. sind beide Männer nur dem Namen nach bekannt, und besonders hat er den Namen Stip gelesen im „Pädagogischen Jahresbericht“ von Karl Macke, Leipzig bei Brandstetter, 1852 und in dem „Christlichen Gesangbuch für Schulen“, II. Aufl. Hannover, Hahn'sche Hofbuchhandlung, 1852. Da sagt der Herausgeber der II. Aufl., Hr. Dr. W. Nöldeke, Lehrer an der höheren Bürgerschule: „Einer Rechtfertigung der Eintheilung nach dem Kirchenjahre bedarf es nach dem, was Stip (Beleuchtung der Gesangbuchsverbesserung, 1. Abth.) darüber gesagt hat, wol nicht mehr.“ Ferner heißt es in diesem Buch: „Bei der Auffassung der Zeiten des Kirchenjahres und der Vertheilung des Stoffes in dieselben bleibt der subjectiven Anschauung so Vieles überlassen, daß ich nicht hoffen darf, es Allen recht gemacht zu haben.“ Dieß ist übrigens bei keinem Gegenstand, fast in Nichts möglich; es ist auch nicht rätlich, oft nicht recht. Nur das Eine ist jedenfalls mit Beziehung auf unser Thema entschieden zu tadeln, daß beinahe jeder Herausgeber eines Gesangbuches die Lieder bald so, bald so verändert, verbessert oder verschlechtert hat. So heißt, um ein Beispiel anzuführen, die zweite Zeile in dem ersten Vers des Liedes: „Lobe den Herren“ von Joachim Neander (eigentlich Neumann), geb. 1610, gest. 1680, in der Sammlung 3 und 4stimmiger Gesänge für Männerstimmen“ von Ludwig Erk, I. Heft, 2. Aufl., Essen bei G. D. Bäderer, Nr. 52: „Meine erfreuete Seele! Das ist mein Begehren;“ im großh. heff. Gesangbuch, welches zuerst 1814 erschien: „Laßt uns den Weltenbeherrscher in Demuth verehren;“ im „Unverfälschten Liedersegen“, Berlin, 1851, Nr. 687: „Meine geliebete Seele: das ist mein Begehren;“ in dem „Christlichen Schulgesangbuch“ von Dr. Nöldeke: „Lob' ihn, o Seele, mit Jauchzen, das ist mein Begehren;“ in dem „Gesangbuch für Schulen“ von Dr. C. W. Spiecker, 4. Aufl. Halle, 1842, Nr. 26: „Stimme frohlockend mit ein in die himmlischen Chöre!“ In dem alten heff. Gesangbuch, „gedruckt im Jahr Christi 1752“ heißt die Zeile gerade so, wie im unverfälschten Liedersegen, nur ist hier jedes Wort klein geschrie-

ben und am Schluß steht: „psalter und harpfe wach auf“ und im unverfälschten Liedersegen: „Psalter und Harfe, wach auf!“, In dem „Allgemeinen Schulgesangbuch der Francke'schen Stiftungen“ Halle, 1846, Nr. 14: „Schwing dich, Seele, frohlockend mit himmlischen Chören.“ — Zur klaren Einsicht und Uebersicht will ich diese Zeilen nochmals geben und sie nebeneinander stellen, damit man sie sogleich vergleichen kann:

- 1) Meine erfreuete Seele! Das ist mein Begehren.
- 2) Laßt uns den Weltenbeherrscher in Demuth verehren!
- 3) Meine geliebete Seele: das ist mein Begehren.
- 4) Lob' ihn, o Seele, mit Jauchzen, das ist mein Begehren.
- 5) Stimme frohlockend mit ein in die himmlischen Chöre.
- 6) Schwing dich, Seele, frohlockend mit himmlischen Chören!

Wie hat diese Stelle ursprünglich geheißen? Hat der „Unverfälschte Liedersegen“ Alles unverfälscht und notorisch ursprünglich? Warum aber sind in jedem Buch, oft in wesentlichen Liedern, die nicht einmal anstößige Ausdrücke enthalten, Veränderungen gemacht worden? Man nehme sie lieber gar nicht auf, als daß man so an jeder Zeile verändert. Was sagt aber der sehr historisch gebildete Hr. Wf. obiger Schrift: „das evangelische Kirchenlied“ dazu? Es scheint mir, als ob dieß der Hauptpunkt sei, um welchen sich der Streit dreht und wodurch endlich persönliche Reibereien stattgefunden haben. Diese persönlichen Streitereien gehen aus dem Vorwort hervor: „Im Jahre 1851 erschien der unverfälschte Liedersegen, kurz vor ihm das erste Heft der hymnologischen Reisebriefe. Im Jahre 1852 verdächtigte Hr. Dr. Stier in einer auch für „Gemeinden“ bestimmten Broschüre jenes Buch und unsere Hymnologie „zur Genüge“ wie er sagt

Im Jahre 1853 fahren wir, ohne auf Hrn. Dr. Stier einzugehen, unseres Weges fort, in Kirchenfriede und Kirchenlied, sowie in: Beiträge zur Hymnologie für Lehrer beider Confessionen das evangel. Kirchenlied zu pflegen. Und siehe da, im Jahr 1854 macht Hr. Dr. Stier einen zweiten Versuch „deutlich für Jedermann“, wie er sagt, Kirchenlied und Hymnologie übel zuzurichten.

Uns bleibt das evangel. Kirchenlied als ein gemeinsames Heiligthum in der deutschen Nation, möge Hr. Dr. Stier uns Evangelische, Lutherische, Ueberlutherische, Aflerlutherische, Erz-lutherische, Protestanten oder Reformirte, oder Anirte, oder wie er unseren Namen zu berichtigen oder zu verbessern beliebt, zu Zuschauern seines „unlutherischen“ Gesechtes mit einer Reihe von Männern machen, für solche Händel zu lieb und werth, um nicht an Glieder beider Confessionen und der Union die Bitte zu richten, daß sie diesem Treiben nicht Raum geben. Es ist des Haders übergenug.

Mit dem Wunsche, daß Hr. Dr. Stier der Erste und der Letzte gewesen sein möge, der die confessionelle Brandfackel in das Heiligthum eines singenden Volkes zu werfen gesucht, und daß Gottes Segen das heilige Ahsyl, welches Niemand ohne Ehrerbietung betreten sollte, für Alle, mögen sie, um mit Hrn.